

2025

# JAHRESBERICHT



# Editorial

Liebe Leser\*innen

2025 war ein Jahr voller Widersprüche. Wir konnten wichtige Erfolge feiern – und mussten gleichzeitig erleben, wie bestehende Hürden weiter verfestigt wurden.

Ein grosser Meilenstein: Pluto, die Notschlafstelle für junge Menschen, wird neu vom Kanton finanziert und hat einen Leistungsvertrag mit der Stadt Bern erhalten. Ebenso wichtig ist die Eröffnung einer spezifischen Notschlafstelle für Frauen, inter, nicht binäre, trans und agender Personen. Diese Entwicklungen sind das Resultat jahrelanger Arbeit, Beharrlichkeit und politischer Auseinandersetzung. Sie zeigen: Veränderung ist möglich.

Gleichzeitig mussten wir einmal mehr darauf aufmerksam machen, wo das System versagt. Der Kanton Bern hat entschieden, Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung den Zugang zu kantonal finanzierten Notschlafstellen zu verwehren. Eine Entscheidung, die nicht nur unmenschlich ist, sondern Fachpersonen vor unlösbare Widersprüche stellt. Trotz Winternotschlafstelle und neuer Angebote fehlen weiterhin Schlafplätze für Menschen, die kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen. Und selbst wenn ein Platz gefunden wird, endet die Not damit nicht.

Für viele Menschen ist der Weg aus der Notschlafstelle blockiert: Betreibungen, Sozialhilfebezug, ein ausländischer Nachname oder schlicht der fehlende Zugang zu bezahlbarem Wohnraum machen es fast unmöglich, eine eigene Wohnung zu finden. Der Immobilienmarkt – und insbesondere die Wohnungspreise – verschärfen diese Situation massiv. Sogar betreute oder begleitete Wohnangebote werden zunehmend zu Dauerlösungen, weil der nächste Schritt verwehrt bleibt. Konzepte wie Housing First, die davon ausgehen, dass Wohnen ein Grundrecht ist und Unterstützung sich am individuellen Bedarf orientieren muss, sind im Kanton Bern nach wie vor kaum verankert.

Für die kommenden Jahre wünschen wir uns einen echten Paradigmenwechsel. Weg von standardisierten Lösungen, hin zu individuell zugeschnittenen Massnahmen. Weg von Zeitdruck und Verwaltung, hin zu Beziehungen und Zuhören. Menschen brauchen Raum – und Fachpersonen brauchen Zeit, um Geschichten zu verstehen, statt nur Symptome zu verwalten.

Auch 2026 möchten wir weitertragen, was unsere Arbeit im Kern ausmacht: **Nicht alles ist sichtbar. Aber niemand darf unsichtbar bleiben.**

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Nora Hunziker

# Inhalt

1	Editorial
2	Inhalt
3	Bericht Vorstand
4	Bericht Team
9	Anlässe
10	Hundehütte
13	Mascara
13	Gassentierärztin
14	Statistik
17	Finanzen
20	Vorstand
22	Trägerschaft
23	Team
24	Unterstützen

# Bericht Vorstand

Liebe alle

Auch 2025 hat deutlich gemacht: Armut ist in der Schweiz Realität für viele Menschen. Steigende Lebenshaltungskosten, hohe Mieten und zunehmende psychosoziale Belastungen treffen besonders jene, die ohnehin ausgeschlossen werden. Für viele bedeutet der Alltag permanente Unsicherheit.

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern war auch im vergangenen Jahr dort präsent, wo Unterstützung unmittelbar gebraucht wird – auf der Gasse, im Gespräch, in Krisensituationen und in langfristigen Begleitungen. Unsere aufsuchende Arbeit bleibt das Herzstück: Vertrauen schaffen, Beziehungen aufbauen und Hilfe leisten – niederschwellig und unbürokratisch.

Konkrete Unterstützung leisteten wir durch die aufsuchende Arbeit, Sozialberatung und Einzelfallhilfe, Begleitungen zu Behörden sowie durch unsere Unterstützung in Gesundheitsfragen. Pragmatisch, menschlich und mit unmittelbarem Nutzen für Betroffene.

Wir vom Vorstand waren im vergangenen Jahr intensiv gefordert. Die Finanzierung unserer Arbeit bleibt eine dauerhafte Aufgabe: Fundraising, das Erschliessen neuer Mittel sowie die Entwicklung tragfähiger Perspektiven für die kommenden Jahre begleiten uns kontinuierlich. Ebenso stand der regelmässige Austausch mit den Kirchgemeinden sowie die Pflege und Weiterentwicklung der bestehenden Vereinbarungen im Zentrum unserer Tätigkeit. Darüber hinaus befasste sich der Vorstand mit personellen Fragen im Sinne einer stabilen und unterstützenden Struktur für das Team.

Sehr erfreulich ist, dass wir mit Carla Graf ein neues Vorstandsmitglied gewinnen konnten. Sie bringt langjährige Erfahrung im Fundraising mit und stärkt den Vorstand in diesem zentralen Aufgabenbereich wesentlich.

Unser herzlicher Dank gilt dem gesamten Team der Gassenarbeit für den täglichen Einsatz mit Professionalität, Empathie und grossem Engagement sowie meinen Vorstandskolleg\*innen für ihren wertvollen ehrenamtlichen Einsatz.

Und schliesslich danken wir allen Mitglieder, Freund\*innen, Unterstützer\*innen und Spender\*innen. Ihre Solidarität ermöglicht unsere Arbeit und trägt dazu bei, dass Würde und Teilhabe für benachteiligte Menschen konkret erfahrbar werden.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und für Ihr Engagement!

Brigitte Boess  
Vorstandsmitglied

# Bericht Team

Das Jahr 2025 war intensiv. Es war geprägt von vielen Begegnungen, grosser Dynamik – und immer wieder auch von Situationen, in denen wir an Grenzen gestossen sind.

Es gab zahlreiche Momente, die uns getragen haben. Gemeinsame Aktivitäten schaffen Nähe, Vertrauen und oft auch kurze Augenblicke von Leichtigkeit im Alltag. Beim Gassenwochenende in Wattenwyl, beim Sommerbräteln vor den Ferien oder beim gemeinsamen Besuch von SCB- und YB-Matches konnten Menschen einfach zusammen sein, ohne Erwartungen, ohne Druck. Auch der Osterbrunch, der Ausflug an die BEA, ein gemeinsamer Minigolf-Nachmittag oder der Besuch von Coiffeusen im FINTA-Büro waren solche Momente. Begegnungen, die bleiben.



# Bericht Team

Besonders wichtig sind für viele auch die Feiertage. Deshalb haben wir rund um Weihnachten zweimal gemeinsam gefeiert: beim offiziellen Weihnachtsessen im Restaurant Dreigänger und am 24. Dezember im Sous Le Pont der Reitschule für alle, die sonst allein geblieben wären. Diese gemeinsamen Mahlzeiten sind mehr als ein festlicher Anlass - sie schaffen Gemeinschaft dort, wo sie oft fehlt.



Doch die Lebendigkeit unserer Arbeit zeigt sich nicht nur in diesen schönen Momenten. Sie zeigt sich auch dort, wo der Bedarf wächst und Strukturen nicht mithalten. Das wurde unter anderem bei unseren drei Kleiderbörsen deutlich. Die Besucher\*innenzahlen steigen stetig, der Andrang war zeitweise kaum zu bewältigen. Solche Momente machen sichtbar, wie gross die Not vieler Menschen ist.



# Bericht Team

Auch in den Sozialberatungen begegneten wir immer wieder strukturellen Lücken. Besonders deutlich wurde dies in der physischen und psychischen Gesundheitsversorgung. Für viele Menschen war der Zugang zu angemessener Behandlung mit grossem Aufwand verbunden – wenn er überhaupt gelang. Einige warteten monatelang auf einen Klinikplatz, andere bewegten sich lange in einem gesundheitlich sehr kritischen Zustand, bevor Hilfe möglich wurde. Die bestehenden Versorgungsstrukturen reagieren oft zu langsam auf dringende Bedürfnisse.

Aus diesem Grund haben wir im 2025 die Vernetzung SoliMed – ein Zusammenschluss verschiedener zivilgesellschaftlicher Initiativen und Gruppen – mitinitiiert, die sich für die gesundheitliche Versorgung von prekarierten Menschen einsetzen. Ziel ist es, Ressourcen zu bündeln, Wissen zu teilen und gemeinsam tragfähigere Lösungen zu entwickeln.

Gleichzeitig wurden politische Entscheidungen getroffen, die unsere Arbeit zusätzlich erschweren. Die Ankündigung des Kantons Bern, dass Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus Notschlafstellen nur noch für eine Nacht nutzen dürfen, hat uns tief erschüttert.

Für die Betroffenen bedeutet das akute Unsicherheit. Für Mitarbeitende in den Notschlafstellen bedeutet es, Menschen bei Minustemperaturen wieder auf die Strasse schicken zu müssen. Für uns bedeutet es einmal mehr, mit ansehen zu müssen, wie dringend benötigte Hilfe begrenzt wird – und wie wenig Handlungsspielraum bleibt.

Umso wichtiger war uns im vergangenen Jahr die Vernetzung. Neben zahlreichen punktuellen Austauschtreffen vernetzen wir uns regelmässig mit Vertreter\*innen verschiedener Organisationen. Viermal jährlich tagt die FINTA-Fachgruppe, ein Zusammenschluss von Fachpersonen aus dem niederschweligen Wohn- und Suchtbereich, um spezifische Themen der Zielgruppe FINTA zu bearbeiten. Dreimal im Jahr treffen sich zudem Vertreter\*innen der Gassenarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum im Rahmen der Fachgruppe Gassenarbeit (FAGASS).



# Bericht Team

Neben der fachlichen Vernetzung bringen wir unsere Perspektiven bewusst in politische und fachliche Diskurse ein. Dazu gehört auch unsere Lehrtätigkeit: 2025 führten wir erneut Blockmodule zur aufsuchenden Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Berner Fachhochschule durch. Die Weitergabe von Wissen ist für uns ein wichtiger Teil unserer Arbeit.



Ein besonderer Meilenstein im vergangenen Jahr war zudem der Start eines neuen Projekts, ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Glückskette: die Gassenmap. Seit mehreren Jahren verfolgen wir die Idee einer übersichtlichen Karte, mit der Menschen, die wir in der aufsuchenden Arbeit kennenlernen, schnell und einfach Orientierung erhalten – welche Angebote es gibt, wann sie geöffnet sind und was sie anbieten. 2026 wird die Map finalisiert und erstmals im Alltag eingesetzt.

2025 hat uns einmal mehr gezeigt, wie nah Hoffnung und Überforderung in unserer Arbeit beieinanderliegen. Wir erleben täglich, wie wichtig Beziehungen, Verlässlichkeit und konkrete Unterstützung sind. Gleichzeitig sehen wir, wie strukturelle Hürden bestehen bleiben oder neu entstehen.

Beides gehört zu unserer Realität.

# Öffentliche Anlässe

Im Jahr 2025 haben wir diverse Anlässe organisiert. Die einen, um auf Themen aufmerksam zu machen, und die anderen, um neue Mitglieder zu gewinnen und Spenden zu generieren.

## Mitgliederversammlung

Im Rahmen unserer Mitgliederversammlung haben wir das zweite Jahr in Folge ein inhaltliches Rahmenprogramm organisiert. Im 2025 ging es um Nähe in professionellen Beziehungen. Wir durften sehr tolle und wichtige Beiträge von Migmar Dolma, Roger vom WaT-Peer-Projekt, Olivia Jost von Xenia, Kathy von Surprise, Lukas Kupferschmid vom Sozialdienst Bern, eine Mitarbeiterin eines Frauenhauses, Karin Vifian von der Justizvollzugsanstalt für Frauen Hindelbank, Avji vom Planet13, Fabrizio von Medina und Melina von uns. Die gut besuchte Veranstaltung machte deutlich, dass im sozialen Bereich ein Umdenken nötig ist: Statt mehr Distanz zwischen Sozialarbeitenden und Klient\*innen zu schaffen, braucht es andere Ansätze. Es braucht eine Nähe und die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, die den jeweiligen Rahmenbedingungen entsprechen. Unisono waren sich die Redner\*innen einig: Professionelle Nähe bedeutet, dem Gegenüber zuzuhören.



Im Rahmen von Fundraising organisierten wir drei Anlässe:

Im Mai organisierten wir einen Tortenwettbewerb in unseren Räumlichkeiten in der Länggasse. 8 Personen brachten vegane Torten vorbei und ca. 30 Menschen bezahlten Eintritt, um alle Torten zu probieren und zu bewerten. Das war ein lustvoller Nachmittag!



# Anlässe

## Solidarisches Magic the Gathering-Turnier

Mit einer Gruppe von Freiwilligen organisierten wir ein solidarisches Kartenspiel Turnier im Holligerhof. Einen Tag lang spielten ca. 30 Menschen Magic the Gathering. Die Atmosphäre war sehr angenehm und von guter Stimmung geprägt. Dank der Spenden verschiedener Läden konnte sich am Ende jede teilnehmende Person über einen Preis freuen. Gleichzeitig halfen die Teilnahmegebühren dabei, die Spendenkasse der Gassenarbeit zu füllen



Und im November organisierten wir eine Soli-Matinée im Rössli der Reitschule. Zu Musik aus der 90/00-er Jahren verweilten die Besucher\*innen und konnten einen leckeren Brunch genießen.



# Hundehütte

## Ein Nachruf:

Im 2025 haben wir gemeinsam mit den Bewohnenden der Hundehütte beschlossen, das Haus aufzugeben und mit ihnen individuelle Nachfolgelösungen zu finden. Ruedi und Karen haben gemeinsam die Geschichte der Hundehütte aufgearbeitet und für den Jahresbericht in Jahresabschnitten dargestellt.

Die Hundehütte (HH) war zunächst ein autonomes und später von der Kirchlichen Gassenarbeit Bern (KGB) verwaltetes Wohnprojekt in der Stadt Bern. Von den ersten Tagen als besetztes Haus bis zum Auszug der letzten Bewohner\*innen: Ein Rückblick aus der Perspektive der Kirchlichen Gassenarbeit Bern.



# Hundehütte

Was wir wissen ...

**1984**

Das Haus an der Freiburgstrasse 32 wurde aller Wahrscheinlichkeit nach bereits vor der Gründung der KGB im Jahr 1988, nämlich bereits Anfangs 1984, zum ersten Mal besetzt. Damals gab es bereits vier andere besetzte Häuser an der Freiburgstrasse, welche immer mal wieder polizeilich geräumt und von Aktivist\*innen erneut besetzt wurden.

**1987**

Im Jahr, in dem die Reitschule eröffnet wurde, schloss die Stadt Bern mit der «Aktion Hundehütte» einen Vertrag ab, damit die auf dem Vorplatz der Reitschule campierenden Menschen an die Freiburgstrasse umzogen. Der Name "Hundehütte" war ein selbstgewählter Name, inspiriert von einigen vierbeinigen Bewohner\*innen des Hauses.

**2002**

Im Jahr 2002 kam die KGB ins Spiel, als das selbstverwaltete Haus an eine Privatperson verkauft werden sollte. Die KGB kontaktierte die Stadt Bern als bisherige Besitzerin und gemeinsam mit den Bewohnenden wurde eine Vertragsverlängerung auf weitere 10 Jahre vereinbart. Die Bewohnenden wendeten sich zudem an die KGB mit einer Unterstützungsanfrage bei der Bewältigung der hohen Stromkosten, da manche der Bewohnenden keine Sozialhilfeleistungen erhielten, über zu wenig Einkommen oder Vermögen verfügten. Mithilfe verschiedener Fondsbeiträge konnten die Kosten gedeckt werden.

**2004**

Der Gemeinderat der Stadt Bern hatte jedoch andere Pläne und dem Verkauf an eine Privatperson bereits zugestimmt. Die KGB bot an, das Haus offiziell zu mieten und die Bewohnenden bei administrativen Aufgaben zu unterstützen. Der Gemeinderat zog danach das Verkaufsangebot Anfang 2005 zurück. Es dauerte mehrere Monate, bis sich alle Beteiligten auf einen Vertrag einigen konnten, sodass es zwischenzeitlich aufgrund der Unstimmigkeiten und unklaren Zuständigkeiten fast zu einem Beziehungsabbruch zwischen der KGB und den Bewohnenden kam. Schliesslich gab es zahlreiche unterschiedliche Ansprüche und Ausgangslagen - es musste geklärt werden, wer welchen Anteil bezahlt, auch der Sozialdienst war involviert.

**2006**

Im Mai konnte der Vertrag der KGB mit der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern unterzeichnet werden und die KGB hat wiederum mit den Bewohnenden Untermietverträge vereinbart. Nach Unklarheiten bezüglich der Übernahme der Nebenkosten entschied der Vorstand der KGB, sämtliche Nebenkosten zu übernehmen. Ab diesem Zeitpunkt funktionierte die Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bern, der KGB und den Bewohnenden relativ gut. Die KGB wurde miteinbezogen, sobald Bewohnende vor Herausforderungen standen und unterstützte nach ihren Möglichkeiten. Eine andauernde Herausforderung stellte die Anmeldung neuer Bewohner\*innen dar, da die Gemeinde eine Sperrliste für die Hundehütte gesetzt hatte, weil sich mehr Menschen als Zimmer an jener Adresse angemeldet hatten. Dies führte dazu, dass immer wieder Menschen dort lebten, welche sich nicht anmelden konnten. Für diese Menschen übernahm die KGB ihren Anteil an den Nebenkosten, welcher der Sozialdienst anteilmässig den gemeldeten Bewohnenden abzog.

**2013**

Unter anderem durch das Engagement von Ruedi des KGB Teams wurde die Beziehungsarbeit zur Hundehütte nach längerer distanzierter Zusammenarbeit wieder aufgegriffen. Im Jubiläumsjahr der KGB, 25 Jahre, organisierte die KGB eine gemeinsame Ferienwoche mit allen Bewohner\*innen. Dadurch kamen viele Themen betreffend der Wohnsituation zum Vorschein und es wurde nebst intensiver Einzelfallarbeit eine Entsorgungs- und Aufräumaktion für das Haus organisiert.

# Hundehütte

**2015** Die gemeinsamen Ferien fanden ein drittes und aus finanziellen Gründen letztes Mal statt. Die KGB entschied gemeinsam mit der Hundehütte, dass im Folgejahr in dringend notwendige Renovationsarbeiten investiert wird. Die Bewohner\*innen jedoch schätzten die gemeinsamen Ferien und Beziehungszeit sehr und beantragten beim Vorstand der KGB eine Zusatzfinanzierung. Mithilfe von Stiftungsgeldern konnte der Vorstand weitere zwei Ferienwochen im Jahr 2016 und 2017 ermöglichen.

**2023** Die Jahre vergingen und die Zusammenarbeit blieb stabil. Die Themen der Hundehütte verschoben sich zunehmend weg von Anliegen betreffend Haus und Wohnen hin zu gesundheitlichen Aspekten der Einzelpersonen, welche von den Jahren gezeichnet waren. Nach dem ersten Todesfall wurde allen Beteiligten bewusst, dass es längerfristig andere Wohnformen braucht. Das Haus war abgenutzt, die Elektrik bedurfte einer kompletten Erneuerung, die Treppe war einsturzgefährdet. Es wurde viel diskutiert, während in der Zwischenzeit eine zweite Person verstarb. Die KGB organisierte gemeinsam mit den Angehörigen und Bekannten eine Gedenkfeier. Ein Anlass, welcher die Geschichtsträchtigkeit der Hundehütte aufzeigte: So viele Menschen, welche im Haus ein und aus gingen, so viele unvergessliche Momente und Erinnerungen. Und nun wurde das Haus leerer und die veränderten Wohnbedürfnisse zeigten klar, dass die Hundehütte ihrem Ende zugeht.

**2025** Es wohnten noch zwei Personen und zwei Katzen im Haus. Die Elektrizität hätte grundlegend erneuert werden müssen. Für die Stadt Bern war klar, dass sie die Kosten für eine Totalsanierung nicht übernehmen würden. Dies bedeutete auch für die KGB, dass sie den Vertrag mit der Stadt Bern und somit auch mit den letzten zwei Bewohnenden künden musste. Sie suchte intensiv mit den beiden nach individuell passenden Lösungen. Es war kein einfacher Prozess, da die Menschen viele prägende Jahre in diesem Haus verbracht hatten und den autonomen Lebensstil sehr schätzten. Glücklicherweise bekamen beide eine Wohnung, in der ihre Haustiere willkommen waren und ein Aufzug das mühsame Treppensteigen überflüssig machte. Im Sommer 2025 wurde die Hundehütte Schritt für Schritt geräumt - das Team der KGB war tatkräftig mit dabei, um sicherzustellen, dass alle Menschen ihre persönlichen Gegenstände sicherstellen und sich von der Hundehütte verabschieden konnten.

Mit einem wehmütigen und gleichzeitig zuversichtlichen Gefühl übergaben wir im Sommer 2025 die Hausschlüssel an die Stadt Bern und schlossen unser langjähriges Wohnprojekt Hundehütte ab. Wir wünschen uns, dass das Haus weiterhin für alternative und solidarische Wohnzwecke genutzt werden kann und sich alle daran erinnern mögen, dass Wohnen viele Facetten hat und wir unbedingt diese Vielfalt in der Stadt Bern bewahren müssen. Wir bedanken uns bei allen Menschen, welche sich täglich noch heute für bezahlbaren Wohnraum einsetzen- in der Politik, auf der Strasse, bei der Besetzung.

# Mascara

Das Mascara-Angebot findet alle 2 Wochen am Dienstagnachmittag statt. Es ist offen für FINTA-Personen, die sich auf Deutsch schriftlich ausdrücken können. An den Schreibnachmittagen nahmen im Durchschnitt 25 Autor\*innen teil. Die Texte werden alle drei Monate als Magazin zusammengefügt und an die Abonnent\*innen sowie die Autor\*innen zugestellt. Im 2025 war besonders, dass Lea Stuber, die Co-Leiterin des Surprise-Magazins, und Nico, ein Freiwilliger, im Rahmen der Mascara-Nachmittage Workshops sowie Schreibateliers durchgeführt haben. Diese speziellen Nachmittage brachten die Autor\*innen auf neue Ideen und sie konnten neue Schreibstile kennenlernen.

Möchten Sie Abonnent\*in werden? Ein Abonnement kostet 80 Franken resp. 120 Franken für ein Solidaritäts-Abonnement.



# Gassentierärztin

Auch im Jahr 2025 wurde unser tiermedizinisches Angebot rege in Anspruch genommen: In unseren Räumlichkeiten konnten 67 Hunde und 58 Katzen zu den Materialkosten behandelt werden. Dieses niederschwellige Angebot ermöglicht es Menschen in prekären Situationen, ihre geliebten Begleiter zu versorgen. Ein herzlicher Dank gilt dem Tierspital Bern (Projekt VetHopes) und der Sostenuto-Stiftung für die grossartige Zusammenarbeit.

Einblick in den Alltag: Wenn die Sprechstunde beginnt, herrscht reges Treiben. Während Katzen ungeduldig miauen, beäugt ein Hund skeptisch das Stethoskop. Von Impfungen über Krallenpflege bis hin zu Überweisungen an das Tierspital – jeder Nachmittag zeigt, wie essenziell diese Unterstützung für Mensch und Tier ist.



# Statistik

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern erhebt zur internen und externen Qualitätssicherung die Anzahl der Kontakte, Erstkontakte sowie die ungefähre Alterskategorien und Geschlechterverteilung der Nutzer\*innen.

Die Geschlechter- und Altersverteilung basiert auf der Einschätzung des Teams. Wo möglich, beziehen wir uns auf die Angaben, welche die Menschen uns gegenüber gemacht haben. Die Statistik bezieht sich auf die offenen Büros (Di. & Do.) und die aufsuchende Arbeit. Weitere Angebote und Aktivitäten (Gassentierärztin, Gassenweekend, Kleiderbörse, Weihnachtessen, TED-Aktivitäten, usw.) sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

## Vorbemerkung

Für 2025 stellen wir im Vergleich zum Vorjahr sehr wenige Veränderungen fest, nachdem wir im Jahr 2023 den höchsten Peak an Kontakten seit 2020 verzeichnet hatten. Dies entspricht - wie bereits letztes Jahr - einer Konsolidierung der Kontakte auf einem sehr hohen Niveau. Der Rückgang ist mit 2 % so minim, dass wir dafür keine Begründung in unseren Angeboten finden können.

## Büro

Während den offenen Büros verzeichnen wir bei den Erstkontakten ein Rückgang um 29 Kontakte (6 %) im Vergleich zum Vorjahr. Mit 327 Erstkontakte sind es aber immer noch über 3 Personen, welche je Büro dieses Angebot zum 1. Mal in Anspruch nehmen. Über alle Büros hinweg konnten wir eine Erhöhung der Kontakte um 1 % feststellen. Dabei fand bei den Geschlechtern eine Verschiebung statt. So verzeichneten wir bei den FINTA-Kontakten einen Rückgang um 4 % (70 Kontakte). Wir konnten aber im Gegenzug bei den cis Männern eine Zunahme der Kontakte um 10 % (97 Kontakte) feststellen.

Der Rückgang der Kontakte mit FINTA-Personen geschah fast ausschliesslich im Donnerstagsbüro. Im Dienstagsbüro und Mascara hatten wir mit 815 zu 816 Kontakten im Vorjahr beinahe gleichstand. Dabei ist festzuhalten, dass wir mit 50 Donnerstagnachmittagen, an welchen das offene Büro stattfand, den Rückgang bei den FINTA-Kontakten um weniger als 2 Kontakte als normale Schwankung einordnen.

## Aufsuchende Arbeit

Mit 320 Erstkontakten während der aufsuchenden Arbeit liegen wir bei 7 % unter dem Stand von 2024 (345 Erstkontakte). Durchschnittlich erreichen wir aber weiterhin ungefähr einen neuen Kontakt pro Stunde (313 Stunden im 2025) aufsuchender Arbeit. Dafür konnten wir mit einem Kontakt (+1) mehr eine - zumindest symbolische Zunahme - bei Kontakten mit FINTA-Personen verzeichnen. Demgegenüber mussten wir mit -135 Kontakten (-4 %) bei den cis Männern einen Rückgang verzeichnen.

## Aufsuchende Arbeit und Büro

Im Jahr 2025 hatten wir mit gesamthaft 6701 Kontakte über alle Gefässe (Büros & Gasse) einen leichten Rückgang um 1.5 % im Vergleich zu 6808 Kontakte im Jahr 2024. Wobei der Rückgang bei der aufsuchenden Arbeit (4 %) etwas von der Zunahme der Kontakte in den Büros (1 %) kompensiert wurde.

# Statistik

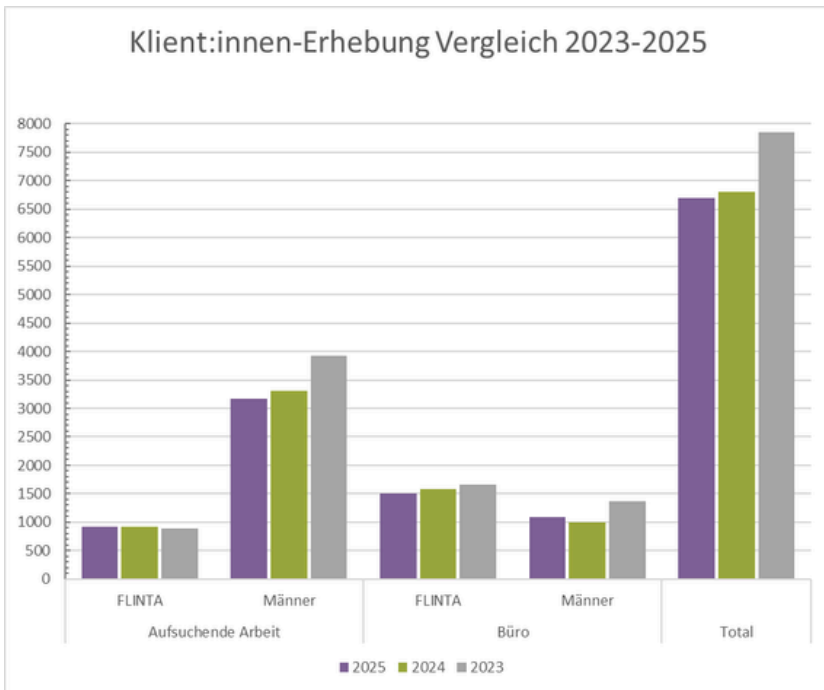
Bei den Geschlechtern verteilt sich dieser Rückgang auf -69 Kontakte mit FINTA Personen und -38 Kontakten mit cis Männern.

## Geschlechteraufteilung

In den Büros ist der Prozentanteil der FINTA-Personen mit 58 % erneut etwas zurückgegangen, dies liegt aber auch daran, dass im Jahr 2025 wieder mehr Männer verzeichnet werden konnten, welche den Weg zu uns ins Büro gefunden haben.

Während der aufsuchenden Arbeit haben wir mit 22 % FINTA-Personen und 78 % cis Männern genau die gleiche Aufteilung der Geschlechter wie im Vorjahr angetroffen.

## 3-Jahresvergleich



Wie dem 3-Jahresvergleich zu entnehmen ist, gab es im Vergleich zum 2024 vor allem eine kleine Verschiebung von der aufsuchenden Arbeit (-134 Kontakte) zu den offenen Büros (+27). Daraus ergibt sich, dass wir im Jahr 2025 einen Rückgang von 107 Kontakten zu verzeichnen hatten. Im Vergleich 2023 bis 2025 sehen wir einen grösseren Rückgang (14.5 %) von 7856 auf 6701 der Kontakte über die 3 letzten Jahre. Womit wir uns nach dem Peak im Jahr 2023 (Corona bedingt) wieder auf einem «normal» hohen Niveau bewegen.

# Statistik

## Spenden & abgegebene Materialien

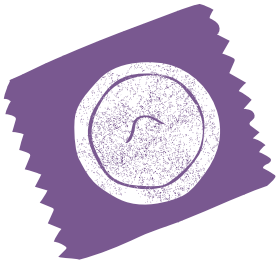


Einweglöffel: 525  
Stück



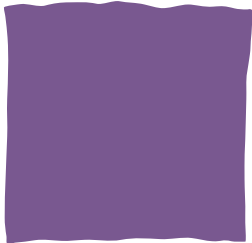
Kaffee im Büro: 26 kg  
oder 400 Liter oder ca.  
1'700 Becher

Kondome: 1'200



Wasser (NaCl-Lösung 0,9 %): 2'160 Stück

Spritzen: 800 Stück  
Nadeln: 1'500 Stück  
Alkoholtupfer: 1000 Stück



Schnupfblöckli: 1'450 Stück

Feuerzeuge: 1'750 Stück



# Bilanz

BILANZ 2025			
	31.12.2025		31.12.2024
<b>Aktiven</b>			
Kasse	1'616.80		1'531.50
Postcheck	298'081.96		214'881.95
Banken	138'011.58		234'831.58
Gutscheine	420.00		600.00
Kurzfristige Forderungen			0.00
Rechnungsabgrenzungen	28'090.80		27'884.45
Finanzanlagen	17'997.18		17'983.68
<b>Total Aktiven</b>	<b>484'218.32</b>		<b>497'713.16</b>
<b>Passiven</b>			
Kurzfristiges Fremdkapital	94'676.30		74'465.65
Fondskapital	3'902.57		11'745.32
Vereinskapital	187'414.82		194'867.55
Gebundenes Kapital	157'375.79		224'087.37
Gewinn/Verlust	40'848.84		-7'452.73
<b>Total Passiven</b>	<b>484'218.32</b>		<b>497'713.16</b>

# Jahresrechnung 2025

Konto	Budget 2025				Jahresrechnung 2025			
	Basis	U.fond	HundeH	Total 2024	Basis	U.fond	HundeH.	Total 2024
Spenden	125'000	65'000		190'000	158'752	36'431		195'183
Spenden GassentierarztTierarztkosten		15'000		15'000		7'013		7'013
Mascara		25'000		25'000		15'390		15'390
Mietertrag/Nebenkosten			35'000	35'000			3'240	3'240
Beiträge natürliche Personen	20'000			20'000	16'824			16'824
Beiträge jur. Personen, Kirchen u. LVs	218'400			218'400	204'150			204'150
Übrigen Einnahmen	10'000			10'000	33'646			33'646
<b>Total Ertrag</b>	<b>373'400</b>	<b>40'000</b>	<b>35'000</b>	<b>513'400</b>	<b>412'372</b>	<b>58'834</b>	<b>3'240</b>	<b>475'446</b>
Unterstützungsbeiträge KlientInnen		-30'000		-30'000		-29'707		-29'707
Handgeld		-15'000		-15'000		-13'439		-13'439
Aktivitäten/Projekte		-15'000		-15'000		-15'247		-15'247
Gassentierarzt		-10'000		-10'000		-12'747		-12'747
Mascara		-25'000		-25'000		-24'443		-24'443
Miete/Nebenkosten Hundehütte			-35'000	-35'000			-18'527	-18'527
Personalaufwand	-299'233	-16'481	0	-315'713	-301'341	-15'279	6'449	-323'070
Raumaufwand Geschäftsstelle	-37'428			-37'428	-37'872			-37'872
Übriger betrieblicher Aufwand	-42'900			-42'900	-33'771			-33'771
Ausserordentliches					467	52'027	21'736	74'224
<b>Total Aufwand</b>	<b>-379'561</b>	<b>-116'481</b>	<b>-35'000</b>	<b>-531'041</b>	<b>-372'523</b>	<b>-58'834</b>	<b>-3'240</b>	<b>-434'597</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>-6'161</b>	<b>-76'481</b>	<b>0</b>	<b>-17'641</b>	<b>40'849</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>40'849</b>

# Budget 2027

Konto	Budget 2027		
	CHF Basis 2027	CHF UF 2027	CHF Total 2027
Spenden	130'000	50'000	180'000
Spenden Gassentierarzt/Tierarztkosten		10'000	10'000
Mascara		20'000	20'000
Beiträge natürliche Personen	20'000		20'000
Beiträge juristische Personen u. LVs	206'265		206'265
Übrigen Einnahmen	30'000		30'000
<b>Total Ertrag</b>	<b>386'265</b>	<b>80'000</b>	<b>286'265</b>
Unterstützungsbeiträge KlientInnen		-30'000	-30'000
Handgeld		-15'000	-15'000
Aktivitäten/Projekte		-15'000	-15'000
Gassentierarzt		-15'000	-15'000
Mascara		-25'000	-25'000
Personalaufwand	-322'180	-26'781	-348'961
Raumaufwand Geschäftsstelle	-38'040		-38'040
Übriger betrieblicher Aufwand	-38'600		-38'600
<b>Total Aufwand</b>	<b>-398'820</b>	<b>-126'781</b>	<b>-525'601</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>-12'555</b>	<b>-46'781</b>	<b>-59'336</b>

# Vorstand

Der ehrenamtliche Vorstand setzt sich aus 8 Mitgliedern zusammen, welche sich regelmässig treffen, um den Verein strategisch zu leiten. Anwesend ist jeweils auch eine\*n Vertreter\*in des Teams, um über Hintergründe und Aktualitäten ihrer Arbeit zu berichten.

Brigitte Boess (Public Relations)  
Daniela Hulliger (Personal)  
Monika Moritz (Vereinsarbeit, Kath. Kirche)  
Sara Gauch (Finanzen)  
Susanna Hergert (Vereinsarbeit, Ref. Kirche)  
Carla Schulthess (Strategie, Fachlichkeit)  
Robert Mäder (Fachlichkeit)  
Carla Graf (Fundraising)

## Neues Vorstandsmitglied

Carla Graf konnten wir im letzten Jahr als neues Vorstandsmitglied gewinnen. Gerne möchten wir sie kurz vorstellen:

Mein Name ist Carla Graf, ich bin 48 Jahre alt, lebe in Bern und arbeite seit fast 20 Jahren in verschiedenen Funktionen im Bereich Fundraising. Meine Berufserfahrung umfasst sowohl die operative als auch die strategische Ebene. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Team der kirchlichen Gassenarbeit und dem Vorstand.



# Trägerschaft

Unser Angebot finanziert sich über die Mitgliedschaften von Kirchgemeinden, juristischen Personen und Einzelpersonen.

Im Jahr 2025 zählten als Mitglied im Verein:  
37 Kirchgemeinden  
6 andere juristische Personen (Unternehmen, Vereine etc.)  
218 Privatpersonen

Wir danken allen Mitgliedern für ihre finanzielle und ideelle Unterstützung!

Zudem danken wir der Glückskette und der Warlomont-Anger Stiftung für die finanzielle Unterstützung durch Projektbeiträge.

## **Leistungsvereinbarung**

Wir danken den reformierten und katholischen Gesamtkirchgemeinden für die Unterstützung über die Leistungsvereinbarungen. Dazu möchten wir unser Vorstandsmitglied der Gassenarbeit, Mitglied des kleinen Kirchenrates der katholischen Kirche und Vorstandsmitglied der AkiB zu Wort kommen lassen:

Die kontinuierlichste Form der Trägerschaft der Arbeit auf der Gasse: unsere Kirchen

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern steht seit ihrer Gründung auf einem starken Fundament: der kirchlichen Trägerschaft. Die wichtige Arbeit auf der Gasse tragen in etwa so viele Kirchgemeinden (36) wie die Gassenarbeit selbst alt ist. Sie besteht seit mehr als 37 Jahren. Dieses Engagement ist Ausdruck gelebter Verantwortung der Kirchen für Menschen in prekären Lebenssituationen. Gerade in einer Zeit, in der soziale Ungleichheit, Armut, Sucht und psychische Belastungen sichtbar zunehmen, ist dieses Engagement von unschätzbarem Wert.

Stark finanziell unterstützt wird die Kirchliche Gassenarbeit von den beiden Gesamtkirchgemeinden der Stadt Bern: von der evangelisch-reformierten sowie von der römisch-katholischen. Die ökumenische Zusammenarbeit ist ein starkes Zeichen. Sie steht für christliche Verantwortung, die nicht an Konfessionsgrenzen Halt macht, sondern sich im gemeinsamen Handeln konkretisiert. Wo Menschen Unterstützung brauchen, zählt nicht die Zugehörigkeit, sondern die Solidarität.

# Trägerschaft

Das Engagement der Kirchen gründet in der christlichen Überzeugung, dass jeder Mensch Würde besitzt – unabhängig von Lebensgeschichte, sozialem Status oder aktuellen Lebensumständen. Diese Haltung zeigt sich im niederschweligen Zugang zu unseren Angeboten, in der bedingungslosen Annahme und im respektvollen Umgang mit allen Klientinnen und Klienten, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Gasse haben.

Gleichzeitig ermöglicht die kirchliche Verankerung eine langfristige Perspektive. Die Kirchgemeinden übernehmen gemeinsam Verantwortung über kurzfristige Projekte hinaus. Sie sichern Kontinuität, Stabilität und Verlässlichkeit – zentrale Werte in der Arbeit mit Menschen, deren Alltag oft von Brüchen und Unsicherheiten geprägt ist. Die Kirchen schaffen damit einen geschützten Rahmen, in dem professionelle Sozialarbeit, Seelsorge und freiwilliges Engagement zusammenwirken können.

Die ökumenische Trägerschaft stärkt zudem die gesellschaftliche Vernetzung. Als kirchlich verankerte Institution ist die Gassenarbeit eingebunden in ein breites Netzwerk von städtischen Institutionen, Kirchgemeinden, sozialen Einrichtungen und freiwillig Engagierten. Diese Verankerung fördert Solidarität innerhalb der Stadtgesellschaft und trägt dazu bei, dass Randständigkeit nicht unsichtbar wird.

Die Trägerschaft der Kirchen steht für eine klare Wertebasis. Sie erinnert daran, dass soziale Arbeit mehr ist als Dienstleistung: Sie ist Ausdruck gelebter Nächstenliebe, Gerechtigkeit und Hoffnung. In einer pluralen Gesellschaft ist diese Werteorientierung ein Angebot – offen für alle, unabhängig von religiöser Überzeugung, und zugleich klar verwurzelt in der christlichen Tradition.

Die Kirchliche Gassenarbeit Bern ist somit nicht nur eine soziale Institution, sondern ein sichtbares Zeichen kirchlicher Verantwortung im öffentlichen Raum. Dass die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche diese Verantwortung gemeinsam tragen, ist ein starkes ökumenisches Bekenntnis – und eine tragfähige Grundlage für die Zukunft.

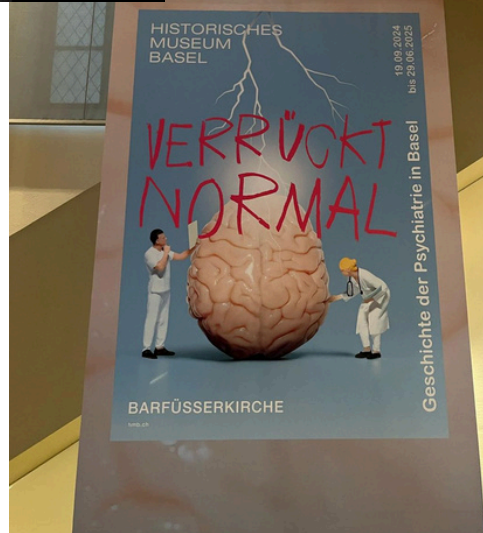


# Team

Das Team besteht aus 4 Gassenarbeiterinnen und 1 Gassenarbeiter. Das Team arbeitet selbstorganisiert.

Von links nach rechts:  
Eva Gammenthaler  
Nora Hunziker  
Karen Frauchiger  
Ruedi Löffel  
Melina Wälti

Unser Teamausflug nach Basel an die Ausstellung "verrückt normal" zu psychischen Erkrankungen.



# Unterstützen

## Nicht alles ist sichtbar - Aber niemand soll unsichtbar bleiben.

Willst du gemeinsam mit uns handeln?  
Dann werde Mitglied im Verein für  
Kirchliche Gassenarbeit Bern!



Überweise den Betrag auf unser  
Konto mit Vermerk «Mitgliedschaft  
Verein».

Oder schreibe uns per Mail:  
mail@gassenarbeit-bern.ch.



Scanne den Code oben in der TWINT-App  
und zahle deinen Mitgliederbeitrag für das  
Jahr 2026 direkt über Twint ein  
(Privatpersonen mind. 50 CHF/Firmen  
mind. 500 CHF).



Über den QR-Code oben findest du alle  
Links, wie du uns unterstützen kannst.

### Unterstützungsfonds

Aus dem Unterstützungsfonds  
finanzieren wir Gutscheine für  
Notschlafstellen, Mahlzeiten und  
Duschen oder leisten finanzielle  
Direkthilfe im Einzelfall. Um den  
Spendenden eine Auswahl bieten zu  
können, kann über den  
Unterstützungsfonds zusätzlich gezielt  
für den Verein oder für das Angebot der  
Gassentierärztin gespendet werden.

Verein und Unterstützungsfonds:  
CH60 0900 0000 3003 0602 2

### Mascara

Mit den Abonnementsbeiträgen und  
Spenden für das Mascara decken wir  
einen Teil der Kosten für die Produktion  
und den Versand des Heftes. Das Defizit  
wird über den Unterstützungsfonds  
ausgeglichen.

Mascara: CH97 0900 0000 6044 3576 1

Kirchliche Gassenarbeit Bern  
Sennweg 6, 3012 Bern  
mail@gassenarbeit-bern.ch  
031 312 38 68  
WhatsApp 079 608 23 48  
www.gassenarbeit-bern.ch





